

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postverendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Inseratenpreis: Für die 5mal gepaltene Zeile 13 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit 10 g.  
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 42

Dienstag, 7. April 1903

42. Jahrgang.

## Ein Versuchsfeld für europäische Intrigen.

Auf den südlichen Abhängen des Balkans kommt es nicht zur Ruhe. Dafür sorgt zunächst Rußland mit bestem Geschick und mit Aufwendung seiner berühmten rollenden Rubel. Diese rollenden Rubel, die zur Aufwiegelung des slavischen Balkans benötigt werden, sind gewiß in einem ganz geheimen Buche der russischen Staatsverwaltung auf dem... Investitionskonto für auswärtige, zu erobernde Gebiete gebucht. Es ist köstlich, wie die russische Diplomatie sich gegen die Vorwürfe, in der makedonischen Frage zu intrigieren, hochmütig verhält. Im „Journal de St. Petersburg“ wurde kürzlich mit aller Entschiedenheit und hoheitsvoller Gereiztheit, wie sie nur ein gutes Gewissen finden sollte, erklärt, daß Rußland das ehrlichste Bestreben habe, Ordnung am Balkan zu schaffen. Es würde sich durch keinerlei Zwangsmaßnahmen der verschiedenen „Komitees“ in seiner loyalen, zielbewußten Politik beeinflussen lassen. Allerdings, wenn das teure Blut seiner südslavischen Brüder ernstlich in Gefahr geriete, dann müßte Rußland mit Gewalt vorgehen. Aber nur als Hüter der Ordnung und der bestehenden Verhältnisse. Wann, ruft das genannte Blatt aus, hätte Rußland je eine zweideutige Rolle gespielt!... Das ist die heiterste Unverfrorenheit, die man sich nur auszudenken vermag. Rußlands Politik wird an Doppelzüngigkeit oder, sagen wir höflich, an Schlaueit kaum von der chinesischen überboten werden können. Die russischen Diplomaten sind ja geradezu die Großmeister ihrer Kunst. Das liegt in ihrem unverfälschten slavischen Charakter; vielleicht verdanken sie es auch den letzten Nesten byzantinischen Blutes, das in ihren Adern rollt. Der Balkan gehört zu den großen Sorgen der russischen Staatsmänner, solange er nicht ausschließliches Machtgebiet ihres

Reiches ist. Daß Rumänen, also keine Mitglieder der slavischen Völkerverwandtschaft, am Balkan staatlich leben, ist gewiß nicht nach dem Geschmack der Moskowiter. Daß ein Hohenzoller, wenn auch nur einer vom Stamme Sigmaringen, eine Balkankrone trägt, und daß sie der Mann so selbstbewußt auf dem Haupte sitzen hat, gehört gleichfalls nicht zu den Freuden der russischen Staatslenker. Doch daran läßt sich vorderhand und vermutlich auf lange hinaus nichts ändern. Es bleibt also nichts übrig, als in Rumänien erstens für eine stetige russische Partei zu sorgen und durch allerhand kleinere und größere Gefälligkeiten oder Drohungen es zu erreichen, daß das Königreich im gegebenen Falle einem russischen Truppendurchmarsch keine Schwierigkeiten bereiten möge. Man wird sich erinnern können, mit welcher niedrigen Mitteln der Fürst Alexander von Bulgarien gehezt wurde, nur weil er der Berruffung des Balkans in seinem Lande Widerstand entgegensetzte. Und wenn einmal, was in den temperamentvollen Gauen des Balkans nur selten der Fall sein wird, tatsächlich Ruhe und Ordnung herrschen sollte, dann wird von Petersburg und Moskau aus künstlich ein Feuerchen geschürt; dann geht irgendwo ein Schuß los und die Geschichte erfordert sodann kraftvolle Abwehrmaßnahmen. Aber beileibe dürfe man nicht denken, daß das auf Intrigen zurückzuführen sei. Das wäre die größte Ungerechtigkeit, wenn man den offiziellen und amtlichen Blättern Rußlands Glauben schenken will. Bei dem begreiflichen Wunsche der Balkanstaaten, sich staatlich selbständig zu machen, oder mindestens sich der gewiß nicht bequemen türkischen Oberhoheit zu entziehen, gehört gar nicht allzuviel diplomatischer Scharfsinn dazu, den Stein ins Rollen zu bringen. Besonders der anererkennungswerte National- und Freiheitsfönn der Makedonier und Albanesen hilft da gut wirtschaften. Zur Beruhigung für schlafmüßige und leichtgläubige österreicherisch und ungarische Staatsmänner scheidt man den russischen Staatskanzler hinunter, um abzuwiegeln und zu ermahnen.

Man läßt sich auf gemeinsam durchzuführende Reformen ein u. s. w., weiß man doch ganz genau, daß es schließlich und endlich, wenn auch auf Umwegen, zum russischen Ziele führen muß. Nebst dem nationalen Momente, daß von Rußland nach allen Regeln ausgebeutet wird, kommt noch ein anderes in Verwendung, das vielleicht eine noch größere Wirkung erzielt: das christliche. Man muß schon ein sehr stark gefestigtes Christentum besitzen, wenn einen die schäbige Ausbeutung der Christuslehre, wie sie seit jeher von allen möglichen Völkern betrieben wurde, nicht selbst im christlichen Bewußtsein wankend machen soll. Weil die Russen Konstantinopel besitzen wollen, weil andere Staaten irgendwelche Ursache haben, Europa in Krieg zu stürzen: muß die Christenheit „geschützt“ werden vor dem Barbarentum des Halbmonds. Dafür, das gestehen wir offen, geht uns das Verständnis ab. Und der große Lehrmeister unseres Volkes, dessen christliche Gesinnung unbezweifelbar ist, hat es deutlich kundgetan, daß es schade um jeden pommerschen Grenadier wäre, der in Balkanhändeln, die die Deutschen nichts angehen, seine geraden Glieder riskierte, auch wenn balkanisch-slavische Christen in Frage kommen. Es berührt uns geradezu ekelregend, wie das scheinheilige England zum Beispiele den Schutz der verfolgten Christenheit in Makedonien verlangt. Und das freie Frankreich hat hier auch sein christliches Gemeinbürgerschaftsgefühl entdeckt. Als aber die armen Buren zu Tode getroffen wurden, da hat sich auch kein stammverwandter Staat gefunden, der dem englischen Leoparden Einhalt geboten hätte. Und doch glauben wir, daß Blut dicker wäre, als Wasser, auch wenn es Taufwasser sei!

Es kann uns Deutschen nicht gleichgültig sein, wenn im mißbrauchten Namen des Erlöserkreuzes auch nur ein einziges deutsches Leben in Gefahr käme. Und das könnte, wenn Rußland und seine Freunde am Balkan weiter intrigieren, leicht geschehen.  
Rudolf Zeidler.

## Ein dramatischer Kulturspiegel der „moral insanity.“

Bei Fromme in Wien wird jetzt ein Werk ausgegeben, das voraussichtlich wegen der darin mit viel Leidenschaftlichkeit niedergelegten neuen Beispiele Aufsehen erregen und viel Widerspruch finden dürfte. Es betitelt sich „Mama“ und ist ein gar seltsames und merkwürdiges Drama in drei Aufzügen. Im besonderen Rahmen einer Familien-tragödie rollt sich eigentlich der ganze große furchtbare Ringkampf unserer Uebergangszeit auf, wie er von den Freien gegen die Riesenmächte der Verlotterung, der Verwahrlosung, gegen den Pöbel chinesischer Traditionen und vordiluvialer Formversteinerung im Namen des heiligen Geistes mit allem Feuereifer geführt wird und zwar auf allen Linien menschlicher Betätigung zugleich.

Darin tritt sichtlich — der Verfasser nennt sich D. Kunz — eine neue, unverbrauchte Kraft mit aufrichtiger Grobheit und hiderber Rücksichtslosigkeit auf den Plan der „Konflikte“ und ruft in den Streit der Meinungen und Probleme ein neues erlösendes Evangelium mit der vollen Lungenkraft eines überzeugten Propheten aus. Seine energischen Forderungen, für die in wuchtigen Generalanklagen ins heilige Bornesfeuer gegangen wird, heißen im Kerne ganz einfach: Gesunde, vernünftige Mütter und eine verständige Jugenderziehung. Um diese erste und brennendste Notwendigkeit plastisch herauszuarbeiten, geht er mit verblüffender Offenheit den Pervertitäten unserer sittenlosen, nervenkranken

Verfallszeit nach, wo die sexuelle Hypermanie ihre verbrecherischen Orgien feiert, Kindesmord, Frucht abtreibung, verbotene Eingriffe die Gerichtsaalberichte füllen, Massesen, Gummitwaren, hygienische Artikel die größte Nachfrage haben, so daß man bereits Vereine zur Helung der öffentlichen Sittlichkeit gründen zu müssen geglaubt hat, während Bertillon in Frankreich, wo in einzelnen Departements bereits 2 Todesfälle auf eine Geburt kommen, eine moderne Lex Poppaa beantragt, — der Niedergang der Moral also keine Chimäre mehr ist, all diesen grausen Uebeln, diesen widerlichen Erscheinungen einer überreichen Genußkaste geht er als radikaler Homöopath, der nicht Salbei, Lavendel und andere Stillungen, Beruhigungen und Linderungen liebt, bis zu den Ursachen der Entartung nach und verlangt hier neues Material, das wieder Gesundes gebären kann.

Das Alte ist verderbt, verpestet, faul bis ins Mark, — damit will er erst nicht das Neue, Unbefleckte der Zukunft insiziert wissen, — drum läßt er die Trägerin der Lüge und Unnatur durch Selbstmord enden.

Die Kinder aber dieser traurigen Leben- und Gesellschaftsdame, deren Leben so erbärmlich einbruchs- und gefühllos ist, so morsch und haltlos ist, daß die Dinge stets nur das banale Ergebnis des Konventionellen, der schalen Rücksichten auf Bekanntheit und Umgebung, der Niederschlag der Toilettette sind, wie der Verfasser all die Wichtigkeiten und Kleinigkeiten nennt, unter deren Einfluß heute die Mehrheit der Wohlerzogenen steht, — die Kinder also eröffnen in Kompagnie das „neue

Leben.“ Es ist das ein Gymnasiallehrer, eine Musikerin, eine Malerin und als erste Gewonnene, als erste Befehrte, die durch die Taufe der neuen Weltanschauung geht, eine junge Mutter, die ihren Gatten verläßt, um als Versuchsexemplar der „neuen Grundsätze“ zu dienen. Die Gemeinde der Freigeister, der Selbständigen ist also organisiert, die konfliktreiche Vergangenheit mit den spanischen Formalitäten und Banalitäten, ihren albern Traditionen, ihren pharisäischen Autoritätsallüren, ihren moralischen Musterkäfigen, ist abgetan und es triumphiert die Freiheit der Persönlichkeit im Schaffensdrange selbstgewählter Arbeit.

Es sind schöne, lockende und tröstliche Präzudien, die da durch die erregten Dialoge gehen, bis die Kinder des Strebens die neue Weisheit unanfechtbar zu eigen haben, als Talisman, als festen Lebensstücken, der ihnen Schutz, Halt und Stütze gibt und die Erbärmlichkeit der unvernünftigen Welt mit philosophischem Ueberlegenheitslächeln einfach verhöhnt. Das Tuscheln und Tratschen der Rücksichtigen, der Alten, der Bornierten, der Schablonensklaven, der Schulmumien ist ihnen jetzt Heluba, es reicht der Quatsch der Niederung nicht an diese einsame Weisheitshöhe. „Laß sie höhnen, sie haben ja nichts als Hohn und den sie nicht kreuzigen können, verlachen sie.“ Aber trotz allen Hohnes wird die neue Welt erstehen, nicht durch Hunger und Haß, Revolution und Gesetz, aus der Liebe heraus und aus selbstloser Arbeit. „Aber anfangen heißt es, anfangen“, sagt der Gymnasiallehrer Reuter. Und an anderer Stelle spricht er von dem Programme der

## Politische Umschau.

### Unsere „patriotische“ Regierung.

Wie sehr der Regierung das Wohl der Landwirtschaft am Herzen liegt, geht wiederum aus ihrem Verhalten gegen die armen Flachsbauern der Subetenländer hervor. Der neue Zolltarifenwurf, welcher zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung vereinbart wurde, enthält keine Rohstoffzölle, daher auch keinen Flachszoll. Alle unsere Vorstellungen, — schreibt die „Zentralstelle“ — Bitten und Forderungen sind unerschrocken geblieben, die Interessen der österreichischen Flachsbauern sollen neuerdings einigen Großindustriellen ausgeliefert, unser heimischer Flachsbau waffenlos der Konkurrenz des Auslandes und dadurch der willkürlichen Preisbestimmung einiger Fabriken preisgegeben werden. Der Zollausschuß des Abgeordnetenhauses wird nun über das weitere Bestehen unseres Flachsbauwesens zu entscheiden haben. Ohne genügenden Zollschutz gegen das Ausland ist der Untergang des österreichischen Flachsbauwesens besiegelt, sind tausende von Kleinbauern Böhmens, Mährens und Schlesiens dem Elende preisgegeben. So sorgt unsere „patriotische“ Regierung für das Wohlergehen der Bevölkerung. Auf's Neue sehen wiederum Tausende dem Elende entgegen — dafür wird aber nächstens wieder die Steuerschraube kräftiger angezogen werden!

### Die Wehrvorlage und das „Grazer Tagblatt.“

Eines der größten Wiener Tagesblätter (\*), „Die Zeit“, enthält in der vorgestellten Nummer einen Zeitungsartikel, dessen Titel alle Lesern des „Grazer Tagblatt“ warm zu empfehlen ist. Denn Zeile für Zeile enthält er, obwohl „Die Zeit“ daran wohl nicht dachte, eine scharfe Absuhr des „Grazer Tagblatt“, welches sich durch Wochen hindurch unter der Anwendung der lächerlichsten Begründungen und Ausreden damit abplagte, die Annahme der Wehrvorlage und die Bewilligung neuer, drückender Lasten zu — verteidigen. „Die Zeit“ knüpft in ihrem Aufsatz an die Obstruktion im ungarischen Abgeordnetenhaus an und sagt sodann: „... in Sachen der Wehrvorlage steht die gemeinsame Heeresverwaltung wie die ungarische Regierung heute vor einem fait accompli, welches ihr ein Zurückweichen fast unmöglich macht. Und dieses fatale fait accompli hat in seiner Liebedienerei der österreichischen Reichsrat vollbracht. Nachdem die Ungarn die Zurückziehung der ersten Wehrvorlage durchgesetzt hatten, wollte man ihnen einmal so recht deutlich vordemonstrieren, was ein patriotisches Parlament in militäri-

\* Das „Gr. Tagbl.“ hält nämlich immer viel auf den — Papierumfang jener Blätter, die kleiner sind als das „Tagblatt“ und außerdem noch keine Kopfbätter des „Tagblatt“ sind; diese sind dann „Blattin.“

Erlösung, die der Wunsch aller Kulturfreunde ist, also: „Wir brauchen erkennende Mütter, Mütter der Arbeit, die die Wahrheit in ihren Kindern zur Tat machen. Und von einem Geschlechte zu dem anderen müssen sie mehr werden, die Frauen und Männer der natürlichen Berufswahl, die den Kindern durch ihr Beispiel geben werden, was ihnen heute der Zwang nicht geben kann, die Wahrheit, die alle Lügen entlarvt.“

Sonderbar, gerade jetzt an dieses Mysterium der Mutterschaft erinnert zu werden, wo doch alles in zügelloser Lebenslust schäumt und fiebert, wo die Frau und deren Tugend käuflich geworden wie jede Marktware, wo man diesen Artikel in Häusern auf Sicht und Lager hält und die Halbwelt neben Suff, Spiel, Turf die beste Nachfrage hat, — der Verfasser nennt diese sauberen Zustände unserer fidelen Kultur „Frauenställe und Fleischmärkte.“

Ich fürchte aber, daß die moralischen und unmoralischen Mitmenschen die drastische Entrüstung zu derb finden werden und die heftige Forderung der Achtung vor dem Weib kein Echo finden wird, zumal die Sybariten etwas schwerhörig sind.

Und auch um die anderen Wahrheiten werden sie sich mit Mama Weil in feiger Untätigkeit herumdrücken und die Dinge und die Gelüste ihren Lauf nehmen lassen. Das Weltverbessern ist eben eine sehr undankbare Aufgabe, — die Großen des Geistes können da alle ihr Kreuzigungslied singen, — und das Jugenderziehung sind minder.

Was ist darüber nicht schon alles gepredigt, gewettert, geklagt, gejammert und geminst worden.

lichem Bewilligungsenthusiasmus alles leisten kann. Und so steckte man sich hinter österreichische Parlament, bearbeitete alle Parteien, versprach dem Das, dem Jenas — und wie man diese Versprechungen hält, hat erst jüngst der Duellerlaß bewiesen — und eine der drückendsten Belastungen des Volkes, eine der unpopulärsten Maßregeln, wurde binnen wenigen Tagen im Reichsrat durchgepeitscht. Wenn jetzt diese Wehrvorlage der Ungarn wegen wieder zurückgezogen oder aufgeschoben werden sollte, würde das österreichische Parlament mit seinem pseudopatriotischen Alabaster vor der ganzen Welt auf's tiefste blamiert, die militärfremden Abgeordneten, die schon heute nicht recht wissen, durch welche Ausreden sie ihr damaliges Votum vor der Bevölkerung beschönigen sollen — siehe die jüngste Rede des Dr. Beurle in Linz —, wären vor ihren Wählern unheilbar kompromittiert. . . . — Was das „Gr. Tagblatt“ zu diesen trefflichen Äußerungen seiner weit größeren Kollegin wohl sagen wird? Von der großen „Zeit“ kann das „Tagblatt“ wohl nicht sagen, daß sie ein „Blatt“ sei und ebensowenig kann hier das „Gr. Tagblatt“ von alldeutscher „Gehässigkeit“ sprechen. Man sieht, in welche Zwickmühle das „Gr. Tagblatt“ durch sein Verhalten in der Wehrvorlage gebracht wurde. Vor jeder zu erwartenden parlamentarischen Aktion zieht das „Grazer Tagblatt“ die phantastischen Masken auf das wogende Meer der Obstruktion hinaus; still, auf kaum gerettetem Rahne kehrt es wieder zurück und verteidigt mit seinen geschwächten Kräften das, gegen was es vorher seine ganzen Partei-Gesellschaften in Steiermark mobilisiert hatte!

### Die Geschäftsleute und unser Lebensmittelgesetz.

(Fortsetzung.)

2. Fall. Derselbe Geschäftsinhaber wird zum Marktkommissariate vorgeladen, wo ihm vorgehalten wird, in seinem Delikatessengeschäfte ungenießbares, gekochtes Fleisch verkauft zu haben. Er bittet, ihm dasselbe zu zeigen, dies wird ihm verweigert. In dem vollsten Bewußtsein, niemals irgend etwas Verdorbenes abzugeben zu haben, unternimmt er sofort alle nur irgend möglichen Schritte beim Stadtrate und Marktkommissariate Graz, damit schleunigst eine Kommission kommen möge, um seine sämtlichen Waren, besonders aber jene Stücke, von denen angeblich das fragliche verdorbene Stück hätte herühren können, zu untersuchen. Die Kommissionierung wurde ihm rundweg verweigert. Der Geschäftsinhaber verlangt deshalb die Kommissionierung, weil er den begründeten Verdacht hatte, daß diese Anzeige gegen ihn planmäßig angelegt war und daß das beim Marktkommissariate liegende bean-

standete Stück gar nicht aus seinem Geschäftsstamme.

Der Fall wurde dem Gerichte überwiesen und der Inhaber des Geschäftes, welchem durch die Kommissionsverweigerung eine Beweisführung seiner Unschuld entzogen, beziehungsweise unmöglich gemacht wurde, abermals verurteilt. Nachwehen und Folgen, wie im ersten Falle, jedoch mit dem Unterschiede, daß die Existenzbedrohung, der zweiten Bestrafung wegen, natürlich eine viel gefährlichere und kummerbereiter war, vielmehr ist. Ein weiterer Unterschied bestand aber doch bei dieser Verurteilung gegenüber der ersten Verurteilung. — Der übliche Stadtmagistrat Graz fand es nämlich für gut, dem „Gastgewerbe-Inhaber“ für das im „Delikatessengeschäft“ sich vollzogene Ereignis die „Entziehung des Gastgewerbes“ anzudrohen.

Wie der Stadtmagistrat zu einer solchen Androhung gelangte, ist einfach unerfindlich. Diese Verfügung des Stadtmagistrates Graz erinnert in seiner Logik an jenes Klownstück, bei welchem der fünfte Künstler deshalb vom vierten eine Ohrfeige erhält, weil sie vom ersten Künstler dem zweiten und von diesem weitergegeben wurde bis zum fünften Künstler.

Wenn im Delikatessengeschäfte etwas wirklich Strafbares vorfiel, so wäre, auch wenn dies schon der Stadtmagistrat für notwendig erachtete, die Verurteilung an dieses Geschäft zu erteilen gewesen. Niemals durfte dies aber gegen die Gasthauskonzession gerichtet werden.

Als ein ganz besonderes Merkmal für das Vorgehen gegen so einen armen, steuergeschundenen Geschäftsmann ist aber die in dem bezüglichen Protokolle der Gerichtsverhandlung enthaltene Tatsache, daß der Lebensmittel-Untersuchungsanstalt in Doktor, zugestandenem Maße jenes Stück Fleisch, wegen welchem die Verurteilung erfolgte, gar nicht gesehen hatte. Dennoch vermochte der Richter in seinem Unsehbarkeitsdünkel und in diesem geradezu unglaublichen Falle mit seinem weiten Gewissen es zu vereinbaren, eine Verurteilung vorzunehmen.

3. Fall. Eines schönen Tages beehrt denselben Geschäftsmann eine Kommission des Marktkommissariates Graz mit ihrem Besuche unter der Bekanngabe, daß eine Flasche Bier im Geschäft verkauft worden sein soll, welche „eine braune Suppe“ enthalte, wie sich der Leiter der Kommission auszudrücken beliebte. Nun wurde im ganzen Geschäft alles durchstöbert, um mehr dieser „braunen Suppe“ zu finden. Eisfästen, Geschäft, Keller, kurz alle Räume wurden durchsucht. Jede Flasche wurde vorsorglich bedeckend Biervorrates des unterfunden. Und in welcher geradezu unglaublichen Weise ging man vor! Vorerst besah man die Flaschen, wie dies von jedem vernünftigen und unparteiischen Menschen geschieht, dann stürzte man die Flaschen, schüttelte und rüttelte sie wie toll, dies alles bei Tageslicht, dann Wieder-

Merkmale gibt; es ist die populäre Verflachung der Persönlichkeit, die als minderwertige Handlangerkraft leicht ersetzbar geworden ist.

In dieser Schicht der ans Eisen Gefetteten sinkt das Menschliche fürchtbar. Aus dieser Maschinenflaverei wächst eine Barbarei, eine Vertierung und Verteufelung heraus, die schon nach dem Gesehe der Masse das bishen Kultur erdrücken und aufressen muß, das wir noch, soweit sie nicht unecht ist, haben. Gehe man nur abends durch die Arbeiterviertel oder was noch anschaulicher, durch die Wohnungen und sehe man sich da genau an, was dort sichtbar wird. Was nützt da Schule, Erziehung und die schönste Kulturschwärmerei, wenn die Elendsheere sich immer wieder neu erzeugen und die Menschheit aus dieser schmutzigen Tiefe herauf den Wuffennachwuchs beziehen muß. Wie wächst dieses Wachstum und Schwäche entartete Material heran? Wenn dem Staat ernstlich an seiner gesunden Existenz gelegen wäre, so müßte er hier eingreifen; hier könnte er sich um die Menschheit Vorbeeren erwerben, wenn er das junge Geschlecht diesem greulichen Hunger-, Schmutz- und Lastermilieu entzöge, die Kinder entletterte; er könnte ja die Kosten wieder an den Zucht-, Arbeits- und Irrenhäusern. Es ist eben nicht allein das Ungeschick des Lehrers an unseren kulturellen Mißerfolgen schuld, sondern es wirken auch andere Einflüsse mit, daß die Gehirnganglien so schlecht funktionieren und Bildungssehen für echte Kulturwerte gehalten werden. Darin muß man ja dem Verfasser Recht geben, daß jedes Gefühl systematisch erwürgt wird und daß wir ver-

Daß da etwas faul ist, spüren wir ja am eigenen Leibe. Es ist uns in unserer Haut nicht wohl, weil viel in und außer Israel gesündigt wird. Wenn das liebe Erzieher erst nur ganz probat würde, — dann gienge es ja von selbst ins goldene Zeitalter, in die paradiesischen Gärten der Menschheit hinein. Aber die rechte Methode ist eben noch nicht entdeckt und ich fürchte, auch der neue Weltverbesserer besitzt das Universalmittel nicht. Schon Kant sagt: „Das größte Geheimnis der Verboduktion“ und Menschengehehles steckt in der Edukation“. Und der alte Platon ruft begeistert aus: „Es gibt nichts Göttlicheres als die Erziehung“.

Wir müssen also nach diesem einzigen Verbesserungsmittel der menschlichen Rasse dank hundertjähriger Anwendung es zu etwas gebracht haben und doch entspricht das den Tatsachen, da Barbarei, Elend, Egoismus und Brutalität noch immer obenauf sind. Immer wieder wird eben bei dieser schönen Theorie vergessen, daß auch Welt, Natur, Umgebung und Vererbung Mächte sind, welche Schatten werfen. Dagegen ist alle Theorie grau.

Und noch etwas kommt in unserem maschinellen Zeitalter hinzu, wo der Amerikanismus, diese wilde Erwerbssjagd und Besitzgier, die Persönlichkeit erschlägt; es arbeitet die in Draht und Schlauch gefesselte Naturkraft, — der menschliche Geist, der neben dem kalten Mechanismus dahleht, wird zu einer Potenz zweiten Grades herabgedrückt, er wird einfach der Wärter, der Diener, der Sklave des physikalischen Gesetzes. Da liegt auch eine Urursache der Unfreiheit, die unserer Zeit das sinnfällige

holung des Vorganges bei Kerzenlicht, sodann wurden Flaschen geöffnet, des Inhaltes entleert und wiedergefüllt, um abermals beaugapfelt zu werden. Offenbar sollte wohl damit dem Geschäftsmanne vorgestellt werden, in welcher Weise und bis zu welchem Grade bei der ganzen Gebahrung vorzugehen sei, um dem Lebensmittelgesetz gerecht zu werden.

Es muß wohl gleich hier hervorgehoben werden, daß, wenn die Ware in der von dieser Kommission demonstrierten Weise von dem Geschäftsinhaber behandelt würde, das konsumierende Publikum sich den Konsum ganz abgewöhnen müßte. Das tut aber der löblichen Kommission gar nichts. Sie erscheint im Geschäft mit der Absicht „etwas zu finden“ und so wurden auch endlich unter dem großen Flaschenbivorrat zwei Flaschen mit Bier aufgestöbert, welche ganz unbedeutende Partikelchen Fälschung enthielten, was ja bekanntermaßen dem mit der größtschuldigen Aufmerksamkeit arbeitenden Geschäftsmann leicht vorkommen kann. Und pünktlich wurde dieses schweren Verbrechen des Uebersehens zweier Partikelchen wegen der Geschäftsmann dem Strafgerichte angezeigt und wird wegen „Lebensmittelfälschung“ behandelt, besser moralisch mißhandelt werden, obzwar das ganze Vorkommnis weder eine Lebensmittelfälschung, noch eine Fahrlässigkeit in sich enthält.

Das Schönste an diesem noch nicht verhandelten Falle aber ist jedoch das, daß die Kommission, bezw. das bezügliche Amt sich weigerte, näheren Aufschluß darüber dem Geschäftsmann zu geben, „wer“ die „braune Suppe“ in seinem Geschäft erworben habe. Bis heute vermag der Geschäftsinhaber nicht festzustellen, ob der unbekannt Angezeiger wirklich bei ihm gewesen sei oder nicht. Nach vielen Wochen soll sich der Geschäftsmann bei der Verhandlung zu erinnern vermögen, daß irgendeine bestimmte Person an einem bestimmten Tage eine Flasche Bier gekauft habe, wo im Geschäft täglich eine große Anzahl, oft hunderte von Personen bei wenigen hellerweisem Absätze verkehren. Würde man den Anzeiger sofort bekanntgeben, so wäre dies vielleicht doch möglich. (Fortsetzung folgt.)

### Tagesneuigkeiten.

(Ein geächteter Name.) Der Dampfer „Kronprinzessin Luise“ der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde im Hinblick auf die bekannte Angelegenheit der Prinzessin Luise im sächsischen Königsbause umgetauft und hat den Namen „Auffig“ erhalten. Der alte Personendampfer, der den Namen „Auffig“ trug, ist von der Gesellschaft verkauft worden und dient jetzt auf der Elbe bei Magdeburg dem Personenverkehr.

(Wieder eine verkrachte Balozna.) In der Prubschitzer tschechischen „Balozna“ wurde gestern, wie aus Ulmütz gemeldet wird, ein Defizit von 600.000 Kronen konstatiert. Man befürchtet ein weiteres Defizit von 200.000 Kronen. Das Defizit ist durch leichtfertigen Kredit, meist für Wiener Bauten, entstanden. Die „Balozna“ gehört zu den bedeutendsten böhmischen Vorschussklassen und

ist eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung. Die „Balozna“ zählt zirka 400 Mitglieder, die mit ihrem gesamten Vermögen haften.

(Das Liebesverhältnis mit der Schwägerin.) In der Nähe von Ofenpest wurden die Leichen eines Mannes und einer Frauensperson, die mit Rebschnüren aneinander gebunden waren, aus der Donau gezogen. In den Kleidern der männlichen Leiche fand man einen Brief, aus dem hervorgeht, daß der Mann ein gewisser Farga aus Waizen ist, der mit seiner jungen Schwägerin ein Liebesverhältnis unterhalten hatte und, da sie sich nicht ehelichen konnten, mit ihr in den Tod gieng.

(Spizenvorhänge für fl. 2.90.) Das Teppichhaus Drendi, Wien, I. Lugel 2, verkauft bis Ostern sehr schöne, festgewebte 3 1/2 Meter lange Spizenvorhänge zum ungewöhnlich billigen Ausnahmepreise von fl. 2.90 per Fenster oder zwei Teilen. Prompter Versandt in die Provinz.

### Die Narreteien im Hausambacher.

Auf Hausambacher ist diesertage wieder ein „Missionär“ eingetroffen, noch dazu zu längerem Aufenthalte. Das hat den Leuten auf Hausambacher gerade noch gefehlt. Der Bacillus insaniae freut sich unbändig über die Burg am Hange des Bachers. Denn der gute König René war mit all seinen Schrollen und seinem Liebeshose noch der trockenste Verstandesmensch gegen die Leute vom Hausambacher. O, man sieht, wie ängstlich die Klerisei um das Seelenheil des millionenschweren Burggrafen besorgt ist! Natürlich nur um die Seele des Sonderlinges — daß dieser nebenbei unbedienter Weise mit Glücksgütern außerordentlich geeignet ist, spielt bekanntlich weder bei der Societas Jesu, noch bei einer anderen römischen Genossenschaft eine Rolle. Sollte aber der Graf einmal das Zeitliche segnen und seine Güter, samt dem wackeren Stallinger mit seinem päpstlichen Orden Pro ecclesia et pontifice den edlen Herren der Kirche vermachen, dann wird man im Marburger Bischofshofe gegen die Zuwendung eines solch ungeheueren Bissens natürlich nichts einzuwenden haben. Der herzoglich Weimar'sche Staatsminister v. Goethe hat im „Faust“ die Hingebung, mit welcher die Frommen die Last irdischer Güter auf sich zu nehmen gewillt sind, gar fürtrefflich gezeichnet und nachgewiesen, daß sie in dieser Hinsicht einen gar guten Magen haben.

Der Missionär ist also glücklich auf Hausambacher angelangt. Was muß die Seele des Grafen Nugent-Ballavicini etc. in den Augen der Hochwürdigen für einen Wert haben, daß sich ein Missionär mit ihr ausschließlich beschäftigen muß! Ansonsten genügt ein Paterlein für eine Reihe Dörfer zusammen. . . Die Doppelposten, die seit jenem unerhörten nächtlichen „Ueberfall“ der Burg, an welchen sich unsere Leser noch erinnern werden, vermehrt wurden, haben jetzt, seitdem der Missionär sich innerhalb des Burgfrieds befindet, noch strengere Weisungen erhalten. Das „Lösungswort“ der Burgengarden und Posten wird innerhalb 24 Stunden

jetzt viermal gewechselt, die Kanonen werden täglich visitiert, im Gerichtssaale werden den Reifigen und Mannen vom Grafen und dem Stallinger die „Kriegsartikel“ und alle einschlägigen „hieramtlichen Verordnungen“ strenger als sonst eingeschärft, der Verkehr mit der Außenwelt wird den Mannen fast ganz eingestellt — kurz, wir sehen den wohlthätigen Einfluß des Missionärs auf die Seele, das Gemüt und den Verstand des Grafen auf allen Linien. Zwischen Schleinitz und Kranichsfeld brannte es gestern gegen Abend in einem Dorfe. Die Folge davon war eine ungeheuerer Aufregung auf Hausambacher. Das konnten nur die feindlichen Ritter sein, die sich sengend und brennend der Bacherburg näherten — oder war es vielleicht gar ein Aufstand der „Untertanen“, der hörigen Bauern, die unter einem neuen Stephan Fadinger auszogen, um die Burgen des Adels, worunter natürlich nur die Bacherburg verstanden werden kann, zu brechen? Bleich und aufgeregt stand der tapfere Burggraf, mit dem Fernrohre in der Hand, auf den Zinnen seiner ragenden Burg; indessen der Burghauptmann Stallinger im Burghofe die gesamte wehrfähige Mannschaft um sich scharte und alle Anordnungen und Vorkehrungen traf, um dem zu erwartenden Sturme auf das Schloß energischen und verzweifelten Widerstand zu bieten. Die Küchenmägde und alles weibliche Ingesinde wurde bewaffnet und mußte, da die Mannschaft die Vorwerke besetzen mußte, die inneren Objekte bewachen, um eventuell durch Brandflugeln etc. entstehende Feuersgefahr im hieramtlichen Augmentationsmagazin u. s. w. sofort im Keime zu ersticken. (Die hierherrschlichen, in der Druckerei „Sthria“ in Graz gedruckten „Normalien“, Band II, besagen ausdrücklich, daß alle auf Hausambacher befindlichen weiblichen Untertanen im Falle hoher Gefahr als Reserve der Mannschaft im Schloßinnern bewaffnet zu verwenden sind.) Höher steigen aus der Gegend von Ottenbors die Rauchwolken auf, Flammen schlagen dazwischen hindurch. Stallinger verteilt an die in Reih und Glied stehende Mannschaft die scharfen Patronen. Plötzlich ertönen Hornsignale aus der Gegend von Kranichsfeld, dann aus Rößsch. Man sieht, für heute haben die feindlichen Ritter die Erstürmung der Burg und ihren Untergang beschlossen. Stallinger läßt die Nebelhörner ertönen, damit die letzten, weit hinten am Bacher befindlichen und wohl gedrückten Untertanen herbeieilen, um ihre Herrschaft mit den Waffen in der Hand zu schützen. Plötzlich ertönen auch aus der Gegend von Marburg her langgezogene Hornsignale! Das Gesicht des Grafen wird um einige Nuancen blässer! Also auch die Marburger sind mit den Feinden im Bunde. Stallinger begibt sich zum Grafen, erstattet ordnungsgemäß die Meldung, daß die hierherrschlichen Mannen geordnet und gerüstet stehen und laut Normalien und Exerzierreglement bereit sind, für die Herrschaft in den Tod zu gehen. Zugleich aber deutet der Burgvogt dem Grafen an, daß angesichts des mächtigen und kriegsgeübten Marburger Kriegsvolkes und der anderen Truppen eine Gegenwehr der Besatzung aussichtslos sei und das Blut der Untertanen nutzlos vergossen würde. Man möge

berbte Bildungen der Sünden unserer Erblasser, unserer Väter und Mütter sind. Falsche Zähne, wächserne Nasen, papierene Masken, imitierte Metalle und minderwertige Surrogate, — das sind die Laufartikel, die Markterzeugnisse unserer großartigen Kalkkultur. Darauf dürfen wir freilich nicht stolz sein, weil das keine wahren Werte sind, die an und für sich Bedeutung haben wie etwa Gold, Diamant und Platina, sondern die nur so lange glänzen, so lange es Dummköpfe gibt, die den Schein für das Sein nehmen.

Es ist ja wirklich zum Verzweifeln, wenn man sieht, wie so manche Arbeitsarten als entwürdigend angesehen werden, wie ein Lehrer fünfzig schlechte Eltern erziehen soll und wie mörderisch überall mit dem Gemütskapital gewirtschaftet wird. Systematisches Töten des Lebenden, des Organischen, — der Staat als Massenmörder obenan; er administriert und kontrolliert alles zu einer toten Nummer, dann die bebrüllten Gelehrten, die ihre Notizen aus Museumskatalogen für Wissenschaft ausgeben, mit Mikroskop und Blendlaterne im Reibricht wühlen, statt im Sonnenlichte dem Pulsschlag der Natur zu lauschen.

So ist es kein Wunder, wenn die einfachsten Probleme immer verwickelter, unlösbarer, tragischer werden, wenn die Lust des Lebens erschreckend abnimmt. Die Verdoppelung der Selbstmordzahlen redet eine furchtbare Sprache und Deutschland darf

auf seinen ersten Rekord mit 12.000 jährlich wahrlich nicht stolz sein. Man wirft die Last des Lebens eben fort, das losgelöst von Natur, Besitz, Landschaft, eben unerträglich geworden, weil die Quelle darin nicht mehr rinnt, die eine falsche Erziehung, eine tote Umgebung mit dürrem Gedankensand verjähret. So wird ein Wort Lichtwärts erklärlich, der da gesagt hat, er meide heute noch die Straße, durch die er zur Schule gegangen, weil er dort krank gequält wurde. Und was übrig bleibt, das lagert in breiter Dumpfheit wie Pöbelhörner im Magazin für industrielle Arbeitskraft.

Es ist eine finstere Wahrheit, mit der der Verfasser sein kulturreformierendes Werk ausdönen läßt: „Der Mensch wächst hinein in die Ketten, die man ihm auferlegt, und da ihm die Freiheit fehlt, fehlt ihm das Leben. Er geht herum ein Toter — bei lebendigem Leibe, — und grauenhaft — ihrer sind so viel — entsetzlich — Tote, — Tote — bei lebendigem —“

Man kann nun wirklich gespannt und neugierig sein, wie sich die öffentliche Meinung mit diesem Spiegelbild ihres lügenverzerrten Antlitzes abfinden wird und wie sie sich sonst den kühnen Paradoxen, den verblüffenden Antithesen gegenüber benehmen wird. Wir beschäftigen uns absichtlich nicht mit den Personalien des mutigen Verfassers und mit den sonstigen dramatischen Geriebenhelten, weil wir der privilegierten Kritikersterei nicht ins

Handwerk pfeuschen wollen, sondern wir überlassen ihr unangetastet dies abgerackerte Arbeitsfeld zu ästhetischen Untersuchungen und sozial-ökonomischen Stillübungen.

Aber die Tatsachen, die Wahrheiten dieses seltsamen Kulturdokumentes werden schwer auf dem Gewissen der Strupellofen lasten und drücken und ich fürchte nur zu sehr, daß sie mit ein paar ironischen Fagen und einigen billigen Gemeinplätzen den unbequemen Mann mit dem grimmigen Ernste nicht werden los werden, der so fanatisch unerbittlich gerade jetzt in der Fastenzeit die Weltklagen, Lebensstorheiten, Kulturschwindelereien, Gesellschaftsmaskeraden und Moralgepömpel aufrollt, daß selbst der Spießer vor all diesem Graus unruhig zu werden anfangen dürfte. Was werden da erst all die Bemakelten, die Abnormalen des Flirts in den Willen und Palästen sagen, wenn sie so unfein an ihre schmutzigen Unterröcke erinnert werden?

Der Sache wegen wünschen wir lebhaft, daß der herbe Vermut der Wahrheit, die bitteren Pillen der großen Rücksichtslosigkeit allen kranken, verjäherten, verfeuchten, verfahrenen und verzogenen Menschenkindern wohl bekommen mögen, damit sie die moral insanity rascher überwinden und als Refonvaleszenten bei der Rodung des neuen Kulturbodens noch werttätig mithelfen können.

F. v. M o o r.

mit den Feinden unterhandeln. Aber da kam der Stallinger schön an! „Nichts von Verträgen, nichts von Uebergabe!“ donnerte der Graf ihn an und betrübt mußte sich der Burgvogt zurückziehen. Aber merkwürdig! Durch sein Fernrohr erkannte der Burgherr deutlich, daß die feindlichen Truppen sich alle um das brennende Ottendorf konzentrieren und keine Anstalten treffen, um sich der Burg zu nähern. Es gelang ihm auch die Gestalt des Marburger Ritters v. Nagel zu entdecken, der augenscheinlich die verbündeten feindlichen Truppen kommandierte und bald dahin, bald dorthin eilte. Und immer wieder ertönten aus Brand und Rauch laute Hornsignale des Feindes und todesmutig harrete die Besatzung des Angriffes. Aber der wollte nicht erfolgen. Ummächtig erloschen die Brände, verzogen sich Qualm und Rauch. Und als die Schatten der Nacht sich über den Bacher und die Ebene gelegt hatten, sandte der Graf einen seiner erfahrensten Rundschafter namens W. . . . f, nach Ottendorf, um über die Stellung des Feindes und die ganze Situation Auskunft zu erhalten. Nach geraumer Zeit kam der Rundschafter zurück. Es war ihm gelungen, bis nach Ottendorf zu kommen und in den Ort selbst einzudringen, da die sorglosen Feinde keine Wachen aufgestellt hatten. Traurig sah es dort aus. Die feindlichen Ritter hatten eine Reihe von Objekten niedergebrannt — rauchende Trümmer bildeten eine beredte Anklageschrift, wie sie auch der Staatsanwalt Dr. Nemanitsch nicht wirkungsvoller herstellen könnte. Und in einem Gasthause da saßen die ruchlosen Feinde aus Kranichsfeld, Fraueheim, Kötsch und Marburg fröhlich beisammen und in ihrer Mitte, wer sollte es glauben, der Gemeindevorstand Herr Bischof! Als der Rundschafter sich wieder fortzuschickte, hörte er noch, wie einer der Ritter ein kräftiges Heil auf die — Feuerwehr ausbrachte! Auf Hausambacher atmete man erleichtert auf; der größere Teil der Mannschaft wurde spät abends wieder entlassen. Die Burgwache jedoch bekam die gemessensten Befehle, jede verdächtige Erscheinung in der Umgebung sofort zu melden. Der Burggraf aber lebt noch heute in der Ueberzeugung, daß die Burg nur durch die Anwesenheit des hochwürdigen Herrn sichtbarlich geschützt wurde.

## Marburger Nachrichten.

**(Evangelischer Gottesdienst in Marburg.)** Am Charfreitag verrichtet Herr Vikar Mahner, am Oster Sonntag Herr Pfarrer Josef Goshenhofer den Gottesdienst mit Abendmahl. Am Ostermontag wird Herr Personalvikar Otto Niedl aus Nadersburg hier den Gottesdienst abhalten.

**(Deutscher Sprachverein.)** Da morgen die Studienaufführung von „Alt-Heidelberg“ stattfindet, muß der diesmonatliche Sprachvereinsabend auf den Mittwoch nach Ostern (15. April) verlegt werden. Wir machen schon heute darauf aufmerksam, daß an ihm der in Marburg so beliebte Redner Herr Heinrich Wastian aus Graz über mundartliche Dichtungen im alpenländischen Deutsch-Österreich sprechen wird. Sein Vortrag wird außer der belehrenden auch eine sehr unterhaltende Seite haben, da er seine Ausführungen reichlich mit Proben mundartlicher Dichtung würzen wird.

**(Die Theateraufführung des „Marburger Turnvereins“),** welche am 18. d. M. stattfindet, wird die an sie gestellten Erwartungen vollauf befriedigen. Abgesehen davon, daß am Turnboden bereits seit langem auf das eifrigste geübt wird, sind die für diesen Abend vom Turnlehrer Herrn Max Haffner zusammengestellten Uebungen derartige, daß sie des Beifalles aller Besucher gewiß sind. Der Kartenverkauf ist bereits jetzt ein sehr reger und werden alle Logenbesitzer, welche ihre Theaterloge benützen wollen, gebeten, dies bis längstens Oster Sonntag in der Papierhandlung S. Gaißer bekanntzugeben, da dieselben sonst weiter vergeben werden.

**(Theater- und Kasinoverein.)** Zur Vermeidung von Mißverständnissen werden wir ersucht darauf aufmerksam zu machen, daß zufolge Beschlusses der Generalversammlung vom 4. Februar 1901 die Logenmiete mit Schluß der Theatersaison als erloschen gilt, daher auch den Veranstaltern der Aufführung „Alt-Heidelberg“ am 8. d. M. und dem Marburger Turnvereine für seine Vorstellung am 18. d. M. das Theater zur vollständigen Verfügung gestellt wurde und der Kasinoverein naturgemäß auf die Vermietung beziehungs-

weise Reservierung der Logen für die bisherigen Logenmieter keinen Einfluß üben konnte.

**(Marburger Schützenverein.)** Das Eröffnungsschießen am vergangenen Sonntag war recht besucht und wurden trotz des schlechten Wetters circa 1000 Schüsse abgegeben. Das erste Best gewann Herr J. Bugel (18 Teiler), das zweite Herr Viktor Hausmaninger (51 Teiler) und das dritte Herr J. Dolamitsch (108 Teiler). Es wurde bereits diesmal auf die 10kreisige Bundes Scheibe geschossen, welche auch beim Festschießen als Standard- und Festscheibe verwendet wird und haben sich dabei die neuen Aufzeiger-Vorrichtungen außerordentlich bewährt. Das nächste Kranzelschießen findet der Feiertage wegen Dienstag, den 14. d. statt.

**(Abschiedsfeier an der Mädchen-Volksschule I.)** Der Lehrkörper der hiesigen Mädchen-Volksschule I versammelte sich am verflossenen Sonnabend um 10 Uhr vormittags im Schulgebäude, um sich von dem aus ihrer Mitte scheidenden Kollegen Herrn Johann Weingerl, der bekanntlich mit 1. d. M. in den Ruhestand getreten ist, zu verabschieden. Herr Bürger schuldirektor Josef Niedler schilderte in beredten Worten das rastlose und aufopfernde Wirken des Scheidenden, der durch 37 Jahre an dieser Anstalt tätig war und überreichte ihm im Namen des Lehrkörpers eine sinnreiche Erinnerungsgabe. Sodann trug die Schülerin M. Gaißer ein auf die Feier bezugnehmendes Gedicht recht hübsch vor, worauf sämtliche Schülerinnen ein von Herrn Direktor Niedler komponiertes, stimmungsvolles Lied sehr schön zum Vortrage brachten. Nur schwer konnte der also Geehrte Worte finden, um für diese Beweise der Freundschaft seinen Dank auszusprechen. Mit der Absingung des Kaiserliedes schloß diese würdige Feier.

**(Zur Austrittsbewegung.)** Im Monate März l. J. hat den Austritt aus der römisch-katholischen Kirche 1 Person im Stadtgebiete Marburg angemeldet.

**(Ein trauriger Roman eines Briefträgers.)** Ein Vorkommnis, welches möglicherweise bereits einen tragischen Abschluß gefunden haben kann und mit welchem sich auch unser Kreisgericht zu beschäftigen haben wird, hat sich in den letzten Tagen ereignet und spielte sich daselbst zum Teil in unserer Stadt, zum größeren Teile aber in der nächsten Umgebung ab. Wir erfahren darüber Folgendes: Der 23jährige, ledige, bei seiner verheirateten Schwester in Marburg lebende Landbriefträger Stock, welcher die nach Gams und Umgebung bestimmten Postfächer auszutragen hat, begab sich letzten Samstag wie gewöhnlich um 7 Uhr früh vom hiesigen Hauptpostamt mit seinen Briefschaften auf seinen Dienstgang. Bei der Brücke in der Nähe des Karl Wodenig'schen Gasthauses in Rosbach verlor er seine Postgeldtasche, welche 410 K. enthielt, die er an die Adressaten abzugeben hatte. Sein Suchen darnach war vergeblich und verzweifelt kehrte er nach Marburg zurück und erstattete in der Hauptpost von diesem Verluste die Anzeige. Dort glaubte man aber dem Briefträger nicht; man hielt seine Angabe, er habe das Geld verloren, für eine faule Ausrede, die eine eventuelle Unterschlagung des Geldes verdecken sollte. Der Briefträger wurde dadurch, daß er nun sogar in den Verdacht einer verbrecherischen Handlung kam, vollends in die Verzweiflung getrieben. Trostlos und verzweifelt begab er sich von Marburg fort. Am nächsten Tage, Sonntag nachmittags um 5 Uhr, erhielt von ihm sein in Marburg lebender Schwager einen angeblich in Prager Hof aufgegebenen Expreßbrief, in welchem der Briefträger seinem Schwager mitteilte, daß er, der Absender, um die Zeit, in welcher der Schwager den Brief erhalten wird, nicht mehr am Leben sein werde. Der Schwager, der durch den Brief von dem ganzen Sachverhalte unterrichtet wurde, eilte sofort zur Hauptpost und erlegte dort jenen Betrag, den der Briefträger verloren hatte. Mittlerweile war aber das Geld bereits gefunden worden. Die Gattin des Wingers hat in Rosbach ging Samstag früh nach Marburg. Bei der genannten Brücke fand sie die Geldtasche des Briefträgers, steckte sie sofort zu sich und begab sich mit der hochwillkommenen Beute nach Hause. Dadurch kam es, daß der verzweifelt suchende Briefträger die Geldtasche nicht mehr finden konnte. Am selben Tage noch aber erfuhr das Weib eines anderen Wingers von dem Verluste des Briefträgers. Sie begab sich sofort zum Gemeindevorsteher und gab dort an,

daß sie gesehen habe, wie das Weib des Wingers hat frühmorgens bei der Brücke etwas aufgehoben und zu sich gesteckt habe. Von dieser Anzeige wurde sofort die Gendarmerie verständigt und ein Gendarm begab sich in Begleitung eines Mitgliedes der Gemeindevertretung sogleich zur Hat und unterzog sie einem Verhöre. Die Hat gestand auch, das Geld gefunden und zu sich gesteckt zu haben. Sie gab auch weiters an, von den gefundenen 410 Kronen bereits 10 Kronen verbraucht zu haben u. zw., wie sie sagte, zum Ankauf verschiedener Sachen für ein Kind. Vom Gendarmen verlangte sie einen — Findexlohn (!), worauf ihr der Vertreter der Gemeinde erklärte, der Gendarm könne ihr den Findexlohn nicht geben, sie werde ihn schon bekommen, aber im — Kreisgerichte! Der Gendarm nahm die Hat nun mit und lieferte sie im Kreisgerichte ab, wo sie jedenfalls ihren — Findexlohn bekommen wird. — Der Briefträger aber, welcher das Geld verlor, ist bis zur Stunde, in der wir dies schreiben, noch immer verschollen und außer dem Briefe, den er seinem Schwager schrieb und in welchem er einen Selbstmord ankündigte, hat man von ihm keine Spur! Es ist geradezu empörend, annehmen zu müssen, daß durch die unehrliche Handlung einer unredlichen Finderin ein junges, braves Menschenleben möglicherweise in den Tod getrieben wurde. Die Schande, als Unehrllicher gebrandmarkt zu werden, trieb den Briefträger fort und ließ ihn umherirren und möglicherweise sich das Leben nehmen — und doch wäre alles gut gewesen, auch hätte vielleicht ein Selbstmord verhindert werden können, wenn die Finderin des Geldes sich nicht durch das Geld hätte blenden lassen, ehrlich geblieben wäre und sofort die Anzeige von dem Funde gemacht hätte. Wäre sie ehrlich geblieben, dann hätte sie, wenn sie das Herz dazu hat, von einem armen Briefträger noch Findexlohn zu verlangen, diesen auch bekommen. So aber hat sie von dem Gelde nichts, gar nichts, sitzt im Gefängnisse und der unglückliche Briefträger hat sich vielleicht das Leben genommen! Ob sie dies wohl vor ihrem Inneren je wird verantworten können? — Nachträglich, nachdem obiges bereits gesagt war, erfahren wir, daß sich der verschollene Briefträger Stock Sonntag vormittags in Tivoli, Laibach, erschossen hat. So hat also die Annahme, der verzweifelte Briefträger habe sich ein Leid angetan, nicht getäuscht. Die Hat hat jetzt aber mehr auf dem Gewissen als eine bloße Fundverheimlichung — ein junges Menschenleben ist ihr zum Opfer gefallen!

**(Weinmarkt in Graz.)** Der Weinmarkt zu Graz ist (siehe die letzten Nummern) noch aus folgenden Gebieten besetzt: 12. Weinbaugebiet: Kollas. Einjährige Weißweine: Josef Safuta, St. Veit bei Pettau (Groß-Ökrizer, gemischter Saß), Max Ott, Graz (Grabischberger, gemischter Saß); ältere Weißweine: Josef Safuta (Groß-Ökrizer, gemischter Saß 1900), Max Ott (Grabischberger, gemischter Saß 1900). Nachträglich angemeldet haben noch: Johann Rechner in Dobisegg bei Stainz (Schilcher 1902), Matthias Fauland in Wies (Sausaler Schilcher 1902), Georg Kwaz in St. Andrä (Hwaletzen) bei Pettau (Postper Weißwein 1902), Josef Kasimir in Pettau (Weißwein, gemischter Saß 1902), Peter Haring, St. Ulrich bei Wies (Weiß-Isabella 1902), Weinbaugegenossenschaft Pettau (Pettauer Tischwein in Flaschen 1900), Kellerverein Friedau (Luttenberger in Flaschen 1900).

**(Aushilfskassenverein in Marburg.)** Gehörungsausweis für den Monat März 1903: Zahl der Mitglieder 495, Stammanteile R. 75.200, Reservefond R. 91.172, Spareinlagen zu 4% R. 371.191, Vereinshaus R. 19.000, Einlagen bei Kredit-Instituten R. —, Darlehen auf Wechsel R. 608.786, Kassaress R. 2.330. Gesamtverkehr im Monat März R. 241.261; Gesamtverkehr im ersten Quartal R. 1.029.678.

**(Öffentliche Versteigerungen.)** Am 9. April 1903, vormittags 10 Uhr findet in Marburg, Hauptplatz 21 eine öffentliche Versteigerung von Email-, Porzellan- und Thongeschirr, Körbe, Taschen, Waschmaschinen, Kaffeemühlen, Wasserschaffe, Strohecken, Zuckerbüchsen und am 11. April vormittags 8 Uhr beim Bezirksgerichte Marburg, Zimmer Nr. 27 eine Sachur mit Kette. (Eingefangener Militärschlächter.) Vor beiläufig 10 Tagen wurde der beim 26. Landwehr-Regimente in Gili dienende Josef Hölzl, der bereits eine strafrechtliche Vergangenheit hat, flüchtig.

Die Defektion wurde auch der hiesigen Garnison bekannt gemacht. Letzten Samstag befand sich nun Höhl in einem Gasthause der Kärntnerstraße mitten in einem Kreise von Unteroffizieren, die ihn wohl kannten, aber nicht daran dachten, daß er ja ein Militärflüchtling ist. Sie plauderten mit ihm geraume Zeit. Erst nachdem Höhl das Lokal verlassen hatte, fiel es den Unteroffizieren ein, daß Höhl ein Militärflüchtling ist. Als dieser einigermaßen komische Zwischenfall zur Kenntnis der Vorgesetzten kam, erwuchs den Unteroffizieren natürlich alles eher, aber nur keine Belobung. Aber die Sache mit Höhl sollte noch „dicker“ kommen. Am nächsten Tage, Sonntag, gieng einer von diesen Unteroffizieren mit einigen Kollegen durch die Stadt, als er wiederum den Höhl erblickte. Eingedenk der bereits erhaltenen Nase gieng er auf ihn zu und teilte ihm in der gemüthlichsten Weise mit, daß er, Höhl, mitgehen müsse, weil er militärflüchtig geworden sei. Bereitwillig gieng Höhl auf diesen freundschaftlich vorgebrachten Rat ein, bemerkte jedoch, er müsse sich vorher noch sein Bündel holen. Der Unteroffizier meinte darauf ganz gemüthlich, Höhl solle halt vorangehen und sein Bündel holen, sie werden ihm schon nachkommen. Und Höhl gieng auch „voran“ und zwar mit einem solchen Erfolge, daß, als die Unteroffiziere zur Viktringhofgasse kamen, sie von einem Höhl nichts mehr sahen und nichts hörten. Das war also das zweite mehr komische als tragische Erlebnis. Glücklicher war aber der Wachmann J. Fellner, der gestern nachmittags den Höhl im Stadtparke erblickte, ihn sofort aufgriff und verhaftete. Wachmann Fellner ließ dem Höhl keine Zeit zum Holen des Bündels. Wie uns mitgeteilt wird, hat Höhl mehrere Einbruchsdiebstähle verübt.

(Lazar und Bettelheim.) Endlich, nach fast acht Tagen, rückt das „Grazzer Tagblatt“ in der famosen Lazar und Bettelheim-Affaire, die für die Tagblatt-Partei eine Schande und für unsere untersteirischen reellen Weinproduzenten der reinste Hohn ist, mit einer „Erklärung“ heraus. Aber nicht etwa, daß das „Gr. Tagbl.“ sagen würde: Ja, wir haben eine unverantwortliche Dummheit gemacht, wir haben eine Falschhandlung gesetzt, welche geeignet war, die Lebensinteressen der untersteirischen Weinproduktion und das Renomme der untersteirischen Weine zu schädigen, nein, das tut das „Tagbl.“ nicht, sondern es krümmt sich in seiner Erklärung wie ein Wurm, um vielleicht doch noch ein Loch zu finden, durch welches es aus dieser ihm nun allerdings sehr unangenehmen Affaire hinausschlüpfen könnte. Wo ist auch nur von der Tagblatt-Kouleur irgendeine nationale oder wirtschaftliche Dummheit gemacht worden, die das „Grazzer Tagbl.“ nicht verteidigt hätte! Da stellt das „Tagbl.“ vor allem die Behauptung auf, daß die Mehrzahl der Grazer Gemeinderäte „wohl kaum mit Fug der Deutschen Volkspartei beigezählt werden kann“. So so! Das werden wir uns für den Fall merken, wenn das „Tagbl.“ so wie früher, wieder einmal eine „nationale Tat“ des Grazer Gemeinderates für die — Deutsche Volkspartei reklamieren sollte. Wir möchten jetzt aber nur wissen, welcher Partei die verleugnete Grazer Gemeinderatsmehrheit eigentlich angehört? Uebrigens, wenn das „Tagblatt“ im ganzen Lande die Goldkörner der „D. B.“ so emsig sieben würde wie jetzt im Gemeinderate, wenn das „Tagbl.“ immer die strengen Parteianforderungen an die sogenannten Parteiangehörigen im Lande richten würde — dann würde es mit der Tagblatt-Partei verdammt winzig im Lande aussehen! Der Hinweis darauf, daß

Dr. Derschatta und Dr. Panholzer dem Gemeinderate nicht mehr angehören, ist lächerlich; wir haben nicht die Zugehörigkeit zum Gemeinderate, sondern zu jener Partei, die solche Sachen leistet, betont. Und wie köstlich ist es erst, wenn das „Tagbl.“ den Abgeordneten Wellenhof dadurch reinwaschen will, daß es diesen erklären läßt, er sei gerade vor dem Schluß der seinerzeitigen Gemeinderatsitzung, gerade vor der Vergebung der städtischen Gebäude an Lazar und Bettelheim — fortgegangen und er habe davon nichts gewußt. Gibt es im Grazer Gemeinderat keine Tagesordnung? Man sieht, das „Tagblatt“ hat alle Ursache, sich um seine Grazer Verhältnisse zu bekümmern, statt in Untersteiermark zu wühlen und gegen nationale Blätter zu agitieren!

(Feuer in Ottendorf. — Zwei Kinder verletzt.) Gestern nachmittags beiläufig um 5 Uhr kam im Wirtschaftsgebäude des Anton Medwed in Ottendorf (zwischen Schleinitz und Kranichsfeld) Feuer zum Ausbruche. Während des Brotbackens entstand ein Rauchfangfeuer, welches bald das ganze Wirtschafts- und das Stallgebäude ergriff und einscherte. Da die benachbarten Objekte alle mit Stroh gedeckt waren, griff das Feuer auch auf diese über und so wurde noch das Wirtschaftsgebäude des Franz Marischko und das mit einem Gasthaus verbundene Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Franz Primez ein Raub der Flammen. Nach einander kamen die Feuerwehren von Kranichsfeld, Frauheim, Rößch und Marburg, letztere unter dem Kommando des Wehrhauptmannstellvertreters Herrn Rakef. Da die Objekte bereits in hellen Flammen standen und fast durchwegs mit Stroh gedeckt waren, mußte sich die Tätigkeit der Wehren hauptsächlich auf den Schutz der noch nicht vom Feuer ergriffenen Gebäude beschränken. Lobend verdient bemerkt zu werden, daß die Bevölkerung sich rege und willig an den Rettungs- und Wehrarbeiten beteiligte — ein Vorbild für so manchen anderen Ort, wo das Gegenteile der Fall ist. Bei dieser Gelegenheit sei auch eines ganz besonders wackeren Wehrmannes gedacht. Der beim Marburger Raminsegermeister Herrn Wanek bedienstete Raminsegergehilfe Ignaz Tschernoni war im Auftrage seines Meisters in Kranichsfeld auf „Londarbeit.“ Als er das Feuer-signal hörte, stürmte er, bloßfüßig wie er war, fort und fuhr mit dem Kranichsfelder Geräte nach Ottendorf, wo er in empfindlicher Abendkälte barsfuß arbeitete. Ein Heil solch wackeren Männern! Leider muß auch noch eines betrübenden Unglücks Erwähnung gemacht werden. Zwei Kinder wurden durch herabfallende Ziegel am Kopfe nicht unerheblich verletzt u. zw. die Tochter Theresje des Gemeindevorsteher Herrn Wischel und die Tochter

des Besitzers Herrn Fribernek. Herr Bäuerle, der auch mit einigen Wehrmännern der Sanitätsabteilung am Brandplatze erschienen war, legte den Mädchen Verbände an.

(Alt-Heidelberg.) Nach der Vorstellung veranstaltet der Verband deutscher Hochschüler Marburgs im Konzertsale des Casinos (Erdgeschos) einen geselligen Abend, bei welchem alle Freunde des Verbandes willkommen sind.

(Ein bestohlener Hausmeister.) Dem Hausmeister Alois Zechner in der Tegetthoffstraße 21 wurde am 3. April ein Geldebtrag von 40 K. und ein Sparkassebuch mit einer Einlage von 600 K. entwendet. Verdächtig wird eine gewisse Genovefa Bračič, welche einen schlechten Leumund genießt, herumvagierte und vor kurzem bei Zechner war.

(Tätigkeitsbericht der Sicherheitswache.) Von der städt. Sicherheitswache wurden im Monate März 70 Personen arretiert. Hievon waren 49 männlichen und 21 weiblichen Geschlechtes. 17 wurden wegen strafbaren Handlungen gegen das Strafgesetz den Gerichten eingeliefert, 23 in ihre Heimatsgemeinde abgeschoben, 3 mit Syphilis behaftet dem Krankenhause übergeben und gegen 27 vom Stadtrate in eigenem Wirkungskreise geamtshandelt.

**Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.**

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (\*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (\*\*) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

Am 9. April zu Gonobitz\*\*; Doll\*\* im Bez. Tüffer; Tüffer\*\*; Groß-St. Florian\*\* im Bez. Deutschlandsberg; Mooskirchen im Bez. Voitsberg; Unterrann bei Pettau (Schweinemarkt); Hl.-Kreuz\*\* im Bez. Rohitsch; Reichenburg\*\* im Bez. Lichtenwald; Passail im Bez. Weiz; Graz (Hornviehmarkt).

Am 10. April zu Dobl im Bez. Umgebung Graz; Kopreinitz\*\* im Bez. Drazenburg.

Am 11. April zu Mann (Schweinemarkt).

Am 13. April zu Spielfeld im Bez. Leibnitz.

Am 14. April zu Kapfenberg\* im Bezirke Bruck; Felzbach; Graden-Piber\*\* im Bez. Voitsberg; Vigist\*\* im Bez. Voitsberg; Steinach\*\* im Bez. Föding; Pinzgau\* im Bez. Friedberg; Grafendorf im Bez. Hartberg; Knittelfeld\*\*; St. Oswald im Bez. Ober-Steierung; Wildon\*\*; Littenberg\*\*; Trofaiach\*\* im Bez. Leoben; Kallwang\*\* im Bez. Mautern; Kranichsfeld (Jahr-, Vieh- und Pferdemarkt) im Bez. Marburg a. D.; Murau\*; Friedau (Schweinemarkt); Maria-Neustift\*\* im Bez. Pettau; Windisch-Landsberg\* im Bezirke Drazenburg; Sdole\*\* im Bez. Mann; Weiz\*\*; Schönstein\*\*.

Am 15. April zu Bruck\*; Fürstenseld\*; Arnfels (Kleinviehmarkt); Pettau (Vorstenviehmarkt); Stabeldorf (Vorstenviehmarkt) im Bez. Drazenburg.

**Beobachtungen**

an der meteorologischen Station der Landes-Ob- und Weinbauakademie in Marburg vom Samstag, den 23. März bis einschließlich Freitag, den 3. April 1903.

Tag	Luftdruck-Tagm. (0° reib. Baromet.)	Temperatur u. Celsius								Bewölkung, Tagesmittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Windrichtung			Niederschläge mm
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum		Minimum				7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden						
Samstag	740.1	8.0	18.3	12.6	12.9	18.4	22.1	6.7	2.0	7	64	—	W,	—	—
Sonntag	741.3	10.4	17.4	11.2	13.0	17.5	22.7	8.4	5.1	7	72	—	—	—	—
Montag	740.8	7.7	16.6	11.6	11.9	17.0	20.0	7.2	2.4	2	67	NW,	SE,	—	2.1
Dienstag	734.6	7.7	6.6	6.1	6.8	8.8	10.0	5.7	2.6	9	83	NW,	SW,	NW,	7.6
Mittwoch	733.5	3.6	11.9	4.3	6.6	12.0	17.1	3.4	1.6	5	61	NW,	W,	—	—
Donnerst.	731.0	1.2	10.6	5.1	5.6	11.0	16.3	0.9	-4.0	7	74	NW,	E,	—	—
Freitag	735.6	4.5	7.3	5.4	5.7	7.8	10.0	4.2	4.0	10	81	—	E,	—	—

**Dragoner-Uniform**

von Rabetten des 8. Dragoner-Regiments, fast ganz neu, Pelz, Waffenröcke, Blusen, Reithosen und Salonhosen, rot u. schwarz, Stiefel etc. billig zu verkaufen. Brustweite der Röcke 92 Cmt. Anfragen sind an die Verw. d. Bl. zu richten. -1150

**Behufs Adoption**

ist sehr gesundes, hübsches, 10 Monat altes Mädchen, diskreter Geburt, gegen einmalige Entschädigung nur an gebildete, vorurteilsfreie christl. Familie zu vergeben. Diskretion garantiert. Anonym gänzl. zwecklos. Alfred Labori, 49 Dawes Road Fulham, London. 1158

**Zu verkaufen**

von großem stärkeren Herrn neuer blauer u. schwarzer Anzug, Ueberzieher und alte Kleider. Apothekerg. 4, 1. St.

**Perser-Teppiche**

sind billigst abzugeben bei Ernst Zelenka, Tapezierer, Gerichtshofgasse 16. 988

**Schöne Wohnung**

mit 3 Zimmer, Küche samt Zugehör und Gartenanteil vom 1. Mai zu vermieten, Heugasse 11. Wasserleitung im Hause. Anzuzuzagen Flößberg. 7, 1. Stock. N. N. Matzen. 1121

**Geräumiges Geschäftslokale**

Ecke der Kärntnerstraße und Gartengasse, mit zwei Auslagfenstern, Eingang Kärntnerstraße mit dabei befindlicher Wohnung, 1 Zimmer, Küche und Zugehör vom 1. Mai zu vermieten. Auskunft in der Baukanzlei des Stadthaumeisters Ubaldo Massimbeni, Kärntnerstraße 48. 966

**Zuverkaufen**

ein kleines Geschäft mit Flechtwaren, Körbe, Ton- und Emailgeschirrhändler im Hause Nr. 21, Hauptplatz, Marburg. 1151

**Kinderwagen**

fast neu, englisches System, mit Gummiräder, ist preiswert zu verkaufen. — Postgebäude, 2. Stock, 2. Etage. 1157

# Feuerversicherungen

aller Art übernehmen die von österreichischen Industriellen gegründeten  
**Versicherungs-Verband österreichischer und ungar. Industrieller in Wien**  
**Oesterreichische Elementarversicherungs-Aktien-Gesellschaft.**  
 Volleingezahltes Aktien-Kapital 4 Millionen Kronen.  
 Wien, IX/I., Peregringasse 4.  
 In Marburg: Vertreter Stefan und August Eisengart, Bauleiter. 1111

## Englische Zephyre

für Herren-Hemden  
 empfehlen in reicher Auswahl  
**Deu & Dubsky,**  
 Modewarenhandlung „Zum Bischof“,  
 Herrengasse 3.

1116



**JACOBI'S CERATIN-SEIFENPULVER**  
 Praktisch e bewährtestes Waschmittel der Gegenwart für Wäsche u. Hausbedarf.  
 Wer einmal Ceratin-Seifenpulver gebraucht hat, verwendet es fortgesetzt zur Reinigung aller Arten von Wäsche u. Hausgegenständen.  
 a 15 Heller das Paket  
 zu haben in allen Seife führenden Geschäften  
**CARL JACOBI, SEIFEN u. PARFUMERIE-FABRIK, GRAZ.**

**JACOBI'S Toilette-Seife No. 215**  
 ist die reinste, mildeste und ausgiebigste hygienische Toiletteseife zur Pflege der Haut.

## Ostereier-Farben

giftfrei, garantiert unschädlich, in den herrlichsten Farben, in Päckchen zu 6 u. 10 h. Marmorierfarben à 6 und 10 h.  
**Neu! Ostara-Papier** mit verschiedenartigen bunten, reizenden Bildern und Marmorierblättern, à Stück 12 h.  
**Adler-Drogerie K. WOLF**  
 Marburg a. D.  
 gegenüber der Postgasse.

## Zu vermieten

sofort schöner lichter Pferde stall mit zwei Ständen. Anfrage in Verw. d. Bl. 839

**Goldarbeiterlehrlinge**  
 wird aufgenommen bei **Franz Altian,** Herrengasse 25.

## Kaffee direkt

an Private zu Engrospreisen. Große modernst neu eingerichtete Heissluft-Röstanlage liefert ein im Geschmack sowohl als auch in der Ausgiebigkeit bisher unerreichtes Produkt. Nach Analyse des chemischen Laboratoriums in Stuttgart besitzt ein durch Heissluft gerösteter Kaffee um 30% höheren Gehalt an Extraktstoffen, als solcher gewöhnlicher Röstung. Ein Versuch überzeugt. Verlangen Sie Preisliste. Täglicher Versand nach allen Richtungen Oesterreichs. Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampftrieb **Karl Knoissl, Saaz, Böhmen.**

## Zu vermieten

Mariengasse 10 eine Wohnung mit 2 und 3 Zimmer samt Zugehör;  
 Gerichtshofg. 14 eine Wohnung mit 4 Zimmer samt Zugehör;  
 Gerichtshofgasse 16 zwei Wohnungen mit je 3 Zimmer u. Zugehör. Alle Wohnungen besitzen Badezimmer. Anfrage Schloßergasse 2 oder bei der Hausmeisterin. 1056

## Geld Darlehen

aus Privatkapitalien, für Personen jeden Standes, zu 5 und 6%, in Quartalsraten rückzahlbar. Näheres durch **Josef Engel,** Budapest IX, Franzensring 44. 963

# Bischof-Webe

anerkannt beste Marke für Leib- und Bettwäsche in allen Breiten. 1117  
**Deu & Dubsky,** Herrengasse 3.

## Deutschmeister-Kriegerdenkmal-Lotterie

unter dem höchsten Protektorate Sr. I. und I. Hoheit des hochw. durchl. Herrn Erzherzogs Eugen.

## Haupttreffer Kronen

# 75.000

## Ein Los 1 Krone.

Ferner Treffer im Werte von 10.000, 5000, 2000, 1000, 900, 500 Kronen etc. — Im Ganzen 6000 Treffer.

Sämtliche Treffer werden von den Lieferanten nach Abzug von 10 Prozent bar eingelöst.

Ziehung  
 unwiderruflich 15. Mai 1903.

Verkaufsstellen in Marburg bei der Marburger **Estkomptebank** und **Juliana Wüstefeld,** Tabak-Hauptverlag. 1102



## Grosses Lager Korbwaren

(eigener Erzeugung).

Kinderwägen, Reisekörbe, Blumentische, Teetische, Arbeitsständer, Papierkörbe, Einkaufkörbe etc. etc. zu den billigsten Preisen. 1140

Kinderwägen von 5 fl. aufwärts. Garten-, Veranda-Möbel.

Alle Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

**Andr. Prach,** Tegetthoffstrasse 21, neben Herrn Ullaga.

## Curort

Herrlicher und vornehmer Sommeraufenthalt. — Südbahnstation: Pölsbach. 6 Stunden von Wien. Saison: Mai bis September.

# Rohitsch-Sauerbrunn

„Perle der grünen Steiermark!“

1902:

Carthagen 3100 Personen (höchste Besucherzahl seit Bestand).

Die Quellen „Tempelquelle“ und „Styriaquelle“ stehen jenen Karlsbads und Marienbads am nächsten. Heilstätte für Magen-, Darm-, Leber- u. Nierenleiden, Katarrhe der Athmungsorgane, Zuckerharnruhr, Gallensteine, Blasenleiden. Ausgedehnte Parkanlagen, grosse Laub- und Nadelholzwaldungen für Terrainenuren. — 3 grosse Badeanstalten für Warm-, Kalt- u. Mineralbäder. — Milch-, Molken- und Kefyrcuren. — Erquisites Carorchester. — Sportwettspiele. — Mannigfaltiges gesellschaftliches Leben. — Broschüren und Prospekte durch die Direction.

## Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche samt Zugehör sogleich zu beziehen. Anfrage Tegetthoffstrasse 44 bei der Hausmeisterin. 1030

Kräftiger

## Zug- und Reitesel

sowie 2 Lämmer zu kaufen gesucht. **G. Hampel,** Birkenhof, Post Egidi-Tunnel. 1113

## Schöner Bauplatz

in der Wildenrainergasse, nächst dem Kreisgerichte, zu verkaufen. Anfrage beim Eigentümer **Fr. Walaster.** 860

Fünzimmerige

## Wohnung

samt Zugehör ist bis 1. Mai zu beziehen. Anfrage Baumeister **Derwuschek,** Marburg. 1 26

# Aufruf!

Ueber 1.500.000 Männer, Frauen und Kinder wurden innerhalb 3 Monaten vom **Wiener Wärmestuben-Verein gratis beköstigt.** Jeder Edelthende sollte diesen humanitären Verein durch Abnahme eines Wärmestuben-Loses unterstützen, da man dadurch nicht allein ein gutes Werk verrichtet, sondern auch im Gewinnffalle einen **Haupttreffer von 40.000 Kronen** machen kann, dessen Ziehung unwiderruflich am 23. April stattfindet.

## Wärmestuben-Lose à 1 Krone

zu haben bei der Lotterie-Verwaltung, Wien, I., Doblhoffgasse 9, sowie in allen Wechselstuben, Lottokollektoren u. Tabaktrafiken.

# Spezialitäten

in

# Damen-Mode-Gürtel

Grosse Auswahl.

## Gust. Pirchan, Marburg

Harte politierte und weiche

# Möbel

## Einsätze, Matratzen

mit Rosshaar und Afrique

in grosser Auswahl billig und gut bei **Paul Srebre.**

# Fische

Karpfen lebend  
Sechte  
Kabeljau, Schellfisch,  
Müsterfisch, Seelachs  
Seezungen

von 60 kr. bis fl. 1.20 pr. Do.  
— stets frisch —

zu haben nur bei 1006

**W. Drechsler, Herreng. 5.**

# Reizende Osterkarten

sowie verschiedene Neuheiten in Postkarten empfiehlt in größter Auswahl 978

**A. Blaker, Marburg, Herrengasse 3.**

Für Wiederverkäufer hohen Rabatt.

**C. Pickel, Betonwarenfabrik**  
Marburg, Volksgartenstrasse 27

(Telephon Nr. 39)

empfehlte sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalaröhren, Fenster- und Türstöcke, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmüscheln, Brunnendeckplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Handsteinen, Kreuzstöckeln, Grabeneinfriedungen, Säulensüßen u., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben u. u. Solide, billige und sachgemäße Ausführung wird garantiert.

## Lager von Steinzeugröhren,

doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dinstabzüge und Kanalisierungen, Mettlicher Platten in allen Dessins. Strangfalzziegel und Drainageröhren aus der I. Premsfäbrik Falzziegelfabrik des A. Haas & Komp. 339

## Local-Veränderung.

Teile meinen werten Kunden sowie dem P. T. Publikum höflichst mit, daß ich mit 1. April meine 1064

# Weissnäherei

von der Herrengasse in das Haus

**Burggasse 5, parterre**

verlegt habe und bitte, mich auch fernerhin mit Aufträgen zu beehren. Empfehle mich zur Anfertigung aller Gattungen Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Brautausstattungen, Radfahrer-, Touristen- und Lawn-Tennis-Hemden von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Hochachtungsvoll

**Johanna Klemensberger**

Burggasse 5.

Lehrmädchen werden daselbst aufgenommen.

## Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) von 400 R. aufwärts, zu 5 und 6 Perz., bei kleiner, 1/2jähr. Ratenzahlung. Intabulat-Kredite mit und ohne Amortisation. Diskrete Vermittlung jeder Art durch **L. Goldschmidt, Budapest, Szilagygasse 5.** (Retourmarke erbeten.) 995

# Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

**Baumeister Franz Derwuschek,**  
Reiserstraße 26. 2283

# Mieder

modernste Façons - - -  
- - - grosse Auswahl  
billigste Preise. - - -

**Gust. Pirchan**  
Marburg.

Sorgfältige Ausführung auswärtiger Aufträge.

## Sad- und Hobelschaten

zu haben bei **Derwuschek, Baumeister.** 996

## Frische, 200 Bruch-Eier

11 Stück 20 fr.,

bei

**A. Himmler,**  
Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

## Kleines Hofzimmer,

Preis 5 fl., zu vermieten. Anfrage Herrengasse 23, im Maschinengeschäft. 420

## Für die Bauten

kaufen Sie am billigsten alle Beschläge, Schlösser, Kanal- u. Bissoirverschlüsse, Ventilationen, Drahtstiften, sowie sämtliche Eisenbestandteile bei **Hans Andraschik, Eisenhandlung** „Zur goldenen Sense“, Marburg, Schmidplatz 4. 777

## Clavier- und Harmonium-

Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg**

Clavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,

Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.

Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfelt, Hölzl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

# Blumen

für Freud' und Leid, eigener Produktion in modernster Ausführung. 1671

**A. Kleinschuster**

Blumen-Salon,  
Marburg.

## Roman- und Portland-Zement

gediegener, erprobter Qualität, empfiehlt für Bauten und Zementarbeiten zu günstigen Preisen die Niederlage des

**Hans Andraschik,**  
Marburg,

Kärntnerstr. 25, Schmidplatz 5.



## Aviso!

1118  
Offeriere die beste untersteirische Wirtschaftskohle, welche sämtliche bisher in Marburg veräußert gewesene Kohlen an Dijkstraft übertrifft, per 100 Kg. um 1 fl. (2 R.), sowie daselbst auch vorzüglicher Wein, per Liter um 28 kr. über die Gasse zu haben ist und alles kostenfrei ins Haus gestellt wird. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst **A. Elletz, Wein-, Holz- und Kohlenhandlg., Burggasse 10.**

## Wohnung

ganzer 1. Stock ist Villa Belfsgartenstraße 22 sofort zu vermieten. Anzufragen Schmidplatz 5. Zu besichtigen von 2-4 Uhr nachmittags.

Hübsch möbliertes

## Zimmer

mit separatem Eingange ist sofort zu vermieten. Domgasse 3, 1. St.

## !! Schönheit !!

## ! Jugendfrische !

Wer! an Gesichtspunkten, Finnen, Mitessern, roter Nase, rauher, gerissener oder unreiner Haut, Rauhfüßigkeit, Schuppen, Haarausfall leidet, sende seine Adresse an **M. FEITH, Wien, VI. Mariahilferstraße 45.** Gratis erhält jeder „Wünsche zur Schönheitspflege“, ebenso Probe eines vorzüglich Kosmetikums gegen Einfindung von 30 Heller in Briefmarken für Porto und Spesen

Schöne weißbörnige

## Nüsse Kilo 18 kr.

Frishes Rindschmalz,  
Natur-Blüten-Honig.

**Kaiser-Auszug**

ungar. Doppelmüller-Dampfmehl Kilo nur 14 kr.

Frishes Kofinen und Weinbeeren empfiehlt

**Hans Andraschik,**  
Marburg,  
Kärntnerstraße 25, Schmidplatz 4.

## Sochprima

# Weißkalk

allerbesten Qualität, stets frisch zu haben, entweder direkt vom Waggon, oder täglich vom Lager bei

**Hans Andraschik,**  
Marburg, Kärntnerstraße Nr. 25.  
Bei größerer Abnahme bedeutende Preisermäßigung.

## Gutes Gastgeschäft

ist während der Waffenübung (2 Monate) auf Rechnung zu übernehmen. — Adresse in der Berv. d. Bl. 1128

## Eigenbau-Wein

alt und neu. Verkauf von 56 Liter an, Heugasse 7. 1138

## Kinderwägen

eigener Erzeugung, von fl. 5 aufwärts. Ferner alle Gattungen von Bürsten, Siebe und Holzwaren empfiehlt billigst **Eduard Obendrauf, Graz, Griesgasse 21.**

Zwei möblierte

## Zimmer

mit separatem Eingange, sehr billig und sofort zu vermieten. Josefstraße 13. 1119

## Zu vermieten

ein schöner, großer Stall für vier Pferde, samt Wagenremise, v. 15. April. Anzuger. Tegethoffstraße 63, 1. St., beim Eigentümer. 1127

Schönes,

## möbl. Zimmer

mit separatem Eingange, sofort zu beziehen. Anfrage Herrengasse 23, Maschinengeschäft. 1134

## Zwei Baupläze,

600 Quadratfaster, sogleich zu verkaufen. Kärntnerstraße 56, 1. Stock. 699

## Billig zu verkaufen

übertragen, 1 schwarzer Anzug, Smoking, 1 dunkelblauer Anzug, Sacco, 2 graue Anzüge, für Mittelgröße. Anzufragen bei **F. Klemensberger, Weißnäherei, Burggasse 5.**

## Als Oekonom

1084  
Wirtschaftler, Schaffer, Aufseher, Adjunkt, Magaziner u. sucht ein verlässlicher u. erfahrener treuer Mann mit Acker- u. Weinbauhülle Stelle. Zuschriften erbeten unter „100 A B“ Schillerstraße 52, 5. Stock, Graz.

## Edermann Photograph.

Photograph. Apparat „Bli“, womit jedermann ohne Vorkenntnisse komplett fert. Photographien herstellen kann. Einfache, leichte Handhabung! Größe 7x7. Preis per kompl. photogr. Apparat m. allen Utensilien u. leichtfaßl. Beschreibung in eleg. Kassetten fl. 6. Neu! V. V. V. Camera. Neuzend. kompl. photogr. Apparat f. 6 Platten, 6x9, od. 12 geschnit. Films. Neuer Momentverschluß. Ganz aus Metall. Sichere Plattenwechsel, mit allen Utensilien. Samt Anl., kompl. und Garant. fl. 12.60. Provinzverf. geg. Nachn. **M. Rundbakin,** Wien, IX., Berggasse 3.

Photograph. Apparat „Bli“, womit jedermann ohne Vorkenntnisse komplett fert. Photographien herstellen kann. Einfache, leichte Handhabung! Größe 7x7. Preis per kompl. photogr. Apparat m. allen Utensilien u. leichtfaßl. Beschreibung in eleg. Kassetten fl. 6. Neu! V. V. V. Camera. Neuzend. kompl. photogr. Apparat f. 6 Platten, 6x9, od. 12 geschnit. Films. Neuer Momentverschluß. Ganz aus Metall. Sichere Plattenwechsel, mit allen Utensilien. Samt Anl., kompl. und Garant. fl. 12.60. Provinzverf. geg. Nachn. **M. Rundbakin,** Wien, IX., Berggasse 3.

## Mit Gesundheits-Backpulver

bereiten die fürsorglichen Hausfrauen den wohl-schmeckenden, flaumigen, hocharomatischen, leicht verdaulichen, daher auch für Kranke nur zu empfehlenden Gesundheitsgugelhupf 1 Päckchen 10 h mit ausführlicher Gebrauchsanweisung.

**Adler-Drogerie & Wolf**  
Marburg a. D.  
gegenüber der Postgasse.

Wer 29

# guten Tee

und echten

# Jamaika-Rum

haben will, versuche eine kleine Probe bei

**Max Wolfram, Herreng. 33.**

Saison-Neuheiten Frühjahr 1903.

Anfertigung von Damen-Toiletten.

Billigster Verkauf.

Grosse Auswahl in Damen-, Mädchen- und Kinder-

# Konfektion

Saccos, Paletots, Jacken, Schossen, Blusen, Knaben-Anzüge, Mädchen-Kleidchen, Schürzen, Kapperl etc.  
empfiehlt

„Wiener Mode“ — **Niko Polansky**, nur Herrengasse 25  
gegenüber „Hotel Mohr.“

Donnerstag, den 9. April  
**Großer Restenverkauf**  
bei  
**Gust. Pirchan, Marburg.**

# Damen

Kleiderstoffe in allen modernen Qualitäten und Farben empfehlen zu den bescheidensten Preisen 1115

**Deu & Dubsky**,  
Modewarenhandlung „Zum Bischof“,  
Herrengasse 3.  
Muster bereitwilligst.

**Geschäfts-Übersiedlung.**  
Ich zeige hiemit dem sehr geehrten Publikum von Marburg und Umgebung an, dass ich mein reichhaltiges Lager von sämtlichen Korbwaren (eigener Erzeugung), sowie mein Geschäft in die **Tegetthoffstrasse 21** verlegt habe, neben Herrn Kaufmann Ullaga, und bitte ergebenst um zahlreichen Besuch. Hochachtungsvoll  
**Andreas Praoh.**

**Kinderfräulein**  
auch Anfängerin zu 1 Kind gesucht. Zeugnisse und Photogr. an Frau **Arnold Fekete** in Budapest, Wajznering 16. 1146

**Konfektions-** 1166  
Arbeiter wird aufgenommen. Triesterstraße 69, 1. St., Tür 11.

**Verloren**  
eine Kinder-Photographie Sonntag, den 5. d. von der Herrengasse bis in die Josefststraße. Abzugeben in der Verm. d. Bl. 1156

**Nette** 1149  
**Bedienerin**  
sucht Posten, auch für den ganzen Tag. Fischergasse 2, im Hof.

**Fleischer-**  
**Lehrjunge**  
wird sofort aufgenommen. Weik. Burqplatz. 1167

**Eine Garnitur** 1168  
bestehend aus 1 Divan und 4 Fauteuils ist wegen Uebersiedlung sehr billig zu verkaufen. Anfrage Bantalarigasse 6, Magdalenasvorstadt.

**Billig zu verkaufen**  
Dürrapp-Hohlmachine für Schuhmacher, gut erhalten. Hauptplatz 1, beim Hausbesorger. 1169

**Zu verkaufen**  
neue Landwehr-Uniform, Galasut. Zu sehen bei **Mydlil**, Blumenhandlung. 1162

**Möbl. Zimmer**  
mit 1. Mai zu vermieten. Villa **Franz Josefststraße**. 1057

Nur über die Gasse.

Nur über die Gasse.

# Wein-Ausschank

im Gasthof „zur Traube“



guter alter Weisswein . . . . . per Liter 32 kr.  
Lissa Rotwein . . . . . „ 36 kr.



# !!!Bock-Bier!!!

Meinen geehrten Kunden bringe ich zur gefälligen Anzeige, daß das immer mit Beifall aufgenommene

# Bock-Bier nach Münchner Art gebraut

vom **Gründonnerstag** an zur Ausgabe gelangt. Ich lade zum Bezuge dieser besonders vorzüglichen Bierqualität höflichst ein und empfehle mich

hochachtungsvoll

**Th. Götz' Bierbrauerei, Marburg.**